

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **24=44 (1878)**

Heft 51

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der Schweizerischen Armee.

XXIV. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLIV. Jahrgang.

Basel.

21. December 1878.

Nr. 51.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.

Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Egger.

Inhalt: Vortrag des Hrn. Oberst G. Ott über seine Mission auf den russisch-türkischen Kriegsschauplatz. (Fortsetzung.) — Entwurf zu einem Dienstreglement für die eidgenössischen Truppen. (Fortsetzung.) — Erz. Johann: Geschichte des 1. Linien-Infanterie-Regiments Erzherzog Wilhelm Nr. 12. — F. Handke: Karte von Afghanistan. — Eidgenossenschaft: Bundesstadt: Die versammelten Oberst-Divisionäre. Zürich: Kartenbewahrer. Luzern: Zuschrift an Oberst W. Gudenreuterschule. Aargau: Einfluß der Schule. Frauenfeld: Taschenkalender für Schweiz. Wehrmänner für 1879. — Ausland: Deutschland: Lehrstuhl für Militärwissenschaften. Oesterreich: Train der Operations-Armee. Belobung des 17. Infanterie-Regiments. Frankreich: Schießwesen. Fahnen. Die Chasseurs à pied. Belgien: Bewaffnung der Offiziere. — Verschiedenes: Seresjaner Jakob Mikalic und Samollo Prico.

Vortrag des Herrn Oberst G. Ott über seine Mission auf den russisch-türkischen Kriegsschauplatz,

gehalten im Offiziersverein der Stadt Bern am 8. November 1878.

(Fortsetzung.)

Unter solchen Verhältnissen kamen unsere beiden Offiziere in Adrianopel an, wo sie erfuhren, daß Großfürst Nikolaus sein Hauptquartier nach St. Stefano, 16 Kilometer von Konstantinopel entfernt, verlegt habe. Es galt also von Adrianopel aus weiter nach St. Stefano zu gelangen, da die Offiziere keine Bewilligung hatten, weder in Adrianopel bedeutende Arbeiten zu befehlen, noch im Lande herumzureisen. Unterwegs hatten Hr. Oberst Ott und sein Begleiter die Chance, einen Militärzug benutzen zu können, der sie in dreimalvierundzwanzig Stunden nach St. Stefano brachte, wo sie am Tage nach dem Friedensschluß, und am 20. Tage nach ihrer Abreise aus der Heimath, anlangten und sogleich der Revue beiwohnten, welche zu Ehren des Friedensschlusses am 3. März abgehalten wurde.

Nach erfolgter Vorstellung beim Großfürsten Nikolaus und beim Chef des Generalstabes, welche Vorstellungen sich durch große Einfachheit auszeichneten, erhielten unsere beiden Offiziere die nöthigen Ausweisschriften, zufolge welcher sie Kosaken requiriren, die russische Feldpost in Anspruch nehmen konnten, aber natürlich alles gegen Bezahlung; „wir hätten uns“, sagt Herr Oberst Ott wörtlich, „übrigens auch nicht dafür gehalten, etwas gratis anzunehmen.“

So nahe an Konstantinopel haben dann die Schweizer Offiziere den Entschluß gefaßt, dieser Stadt einen Besuch abzustatten, wo sie Seitens der Bevölkerung, weil für Russen gehalten, nicht be-

sonders freundlich angesehen wurden und sie fanden es sehr anerkennenswerth, nicht umgebracht worden zu sein.

Es ist dann den Schweizer Offizieren auch gelungen, mit dem türkischen Kriegsminister Reauf Pascha und dem seither ermordeten Serdar Mehemed A. in persönlichen Rapport zu kommen, sowie auch mit dem General des Genie Blum-Pascha, welcher ihnen außerordentlich viel Interessantes über das türkische Landesbefestigungswesen, dessen Vater er seit dem Krimkrieg ist, mittheilte. Das alles dauerte 2 Tage, nach deren Verfluß unsere Offiziere Konstantinopel wieder verließen, ohne von den Merkwürdigkeiten der Stadt oder deren Umgebung etwas gesehen zu haben, sie haben weder den Bosphorus, noch Skutari, noch auch die englische Flotte, welche sich in der Nähe von Konstantinopel befand, gesehen und ebensowenig haben sie eine Ueberfahrt nach Kleinasien gemacht, so nahe die Versuchung auch gelegen haben mag. Hätte den beiden Offizieren damals bekannt sein können, wie sich hindendrein ein Theil der heimischen Presse bezüglich dieses Absteckers aussprechen werde, so würden sie sich wohl Zeit genommen haben, in Konstantinopel ein wenig auszuruhen und die Sehenswürdigkeiten zu befehen. Bei der Rückreise nach St. Stefano gewahrten unsere Offiziere über 150,000 türkische Flüchtlinge, welche sich auf der äußersten Linie des Isthmus niedergelassen hatten, in einem Zustande, der jeglicher Beschreibung spottet. Nach erfolgter Abmeldung beim Großfürsten Nikolaus im Hauptquartier begaben sich die Herren Ott und Brücklein nach Adrianopel zurück, wo sie die Befestigungswerke in Augenschein nahmen und darüber Pläne und Ansichten ausarbeiteten, worauf sie sich gegen Schipla zuwendeten. Auf dem Wege dahin waren von den Städten und Dörfern die meisten vollständig niedergebrannt oder sonst zerstört und verlassen.